

Workshop: Schulvermeidendes Verhalten

Schulvermeidendes Verhalten nimmt seit der Corona-Epidemie weiter zu, insbesondere die schweren Fälle. Es handelt sich um ein ernsthaftes und komplexes Problem, das eine erhebliche Entwicklungsgefährdung für Kinder und Jugendliche darstellt. Nicht selten werden diese Kinder einer Vielzahl von medizinischen Untersuchungen, einschließlich invasiver Maßnahmen, unterzogen. Besteht die Symptomatik fort, stellt dies die Behandelnden vor eine besondere diagnostische und therapeutische Herausforderung, auch für die pädiatrische Psychosomatik. Das Chronifizierungsrisiko ist hoch.

Der Workshop gibt einen Überblick über verschiedene Formen schulvermeidenden Verhaltens. Der Fokus liegt dabei auf Patienten, die im Rahmen von pädiatrisch-psychosomatischen Behandlungen stationär in Kliniken aufgenommen werden. Gerade Patientinnen und Patienten, die in diesem Zusammenhang auch über Körperbeschwerden klagen, fordern die Behandelnden heraus.

Anhand von Fallbeispielen wird der patientengerechte Umgang mit diesen Kindern und Jugendlichen erarbeitet. Eigene Fälle können gerne eingebracht werden.

Ziel des Workshops ist es, den Teilnehmenden mehr Sicherheit im Umgang und Verständnis für diese Patientengruppe zu vermitteln. Eigene professionelle Handlungsmöglichkeiten und Grenzen können reflektiert werden.